Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **15 (1910-1911)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Breitenrain, Bern. Frau H., Bern, Kramgasse. Frl. E. B., Lehrerin, Zürich V, Biberlinstrasse. Frl. E. M., Lehrerin, Reinach (das Papier darf an den Marken gelassen werden mit einem Rande). Frl. M. L., Sekundarlehrerin, Bern, Thunstrasse 46 (alle Marken sind zu gebrauchen). Frl. A. St., Lehrerin, Gstaad. Frau S., Breitenrain, Bern. Frl. E. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. J. St., Lehrerin, Wasen i. E. Frau Th., Monbijoustrasse, Bern. Frau Dr. R., Kirchdorf. Frau Pfr. R., Bern. Frl. J. Sch., Bern (herzliche Grüsse). Frl. M. M., Sekundarlehrerin, Lehrerinnenheim. Mme. L., école sup. comm., Lausanne. Frl. M. D., Lehrerin, Basel (welch feine Idee betr. Verpackung! Herzliche Grüsse). Frl. E. H., Lehrerin, Biel (herzliche Grüsse). Sammelstelle Basel von Frl. M. T. Frl. A. K. und Frl. H. D., Lehrerinnen, Basel. Frl. L. Ch., Lehrerin, Basel. Herrn Tsch.-G., Sekundarlehrer, Basel. „Heimchen", Bern. Frl. B. St., Lehrerin, Breitenrain, Bern.

Die Marken werden mit 1 cm breitem Papierrand ausgeschnitten. Die vom Papier gelösten Marken können selbstverständlich auch verwendet werden, allein die Arbeit des Ablösens lohnt sich nicht. Die Nachfrage ist immer gross.

Herzliche Grüsse! *J. Walther,* Lehrerin, Kramgasse 45, *Bern.*

Markenbericht pro Juni 1911. Sendungen erhielt ich von: Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Sch., Rennweg, Zürich. Frl. S. W., Vorsteherin der Frauenarbeitsschule Chur. (Herzlichen Dank und Gruss! Zu dem Bestreben, mir durch Ihre Schülerinnen recht viele Marken zukommen zu lassen, gratuliere bestens!) E. R., Schüler, Untere Stadt, Bern. Frl. E. St., Kirchberg (Kanton Bern. (Danke bestens für die „Beförderung"!) Frl. M. K., Arbeitslehrerin, Bern. Frl. A. St., Lehrerin, Teufenthal (Aargau). Frl. A. R., Lehrerin, Münchenbuchsee. Frl. M. und L. H., Kirchenfeld, Bern. Frl. E. S., Eidmattstrasse, Zürich. Frl. A., Sekundarlehrerin, Thun (Stanniel). Frl. F., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. E. R., Lehrerin, Erlenbach i. S. Frl. L. K., Lehrerin, Lützelflüh. Frl. M. K., Freie Schule, Zürich. Herr G., Oberlehrer, Breitenrain, Bern. Frl. E. N. B., Grossmünster-Schulhaus, Zürich. Frl. M. H., Lehrerin, und Unterschule Grellingen. Frl. E. Sch., Frauenarbeitsschule, St. Gallen. Poststempel, Cour, Lausanne.

Herzlichen Dank! *J. Walther,* Lehrerin, Kramgasse 45, *Bern.*

Unser Büchertisch.

Zeitschrift für Jugenderziehung, Gemeinnützigkeit und Volkswohlfahrt. Redaktion: Dr. Felix Pinkus, Zürich. Verlag A. Trüb & Cie., Aarau. Preis jährlich Fr. 8.—, für Lehrer und Geistliche etc. Fr. 5.—.

Das soeben erschienene Heft 20 enthält als Leitartikel einen Aufsatz des weltbekannten Pädagogen F. W. Foerster, Zürich: „Meine Herren Gegner", in dem sich der Verfasser mit einer bestimmten Abart seiner Gegnerschaft in prinzipieller Weise auseinander setzt. Pfarrer G. Bosshard berichtet in seinem III. sozialen Brief aus London über die „Männerarbeit der Heilsarmee". Else Croner betont in einem feinsinnig geschriebenen Aufsatz die Wichtigkeit des „Optimismus in der Erziehung". Leopold Katscher berichtet in einem Artikel „Staatskinder" über die eigenartige und praktische Organisierung des Kinderschutzes in Ungarn. Das reichhaltige Feuilleton enthält einen ausgezeichneten Beitrag

der Frauenrechtlerin Rosika Schwimmer: „Ferien“ und eine lehrsame Geschichte von Bert Sanders: „Das Zehnpfennigstück“. In der Umschau finden wir die üblichen Rubriken: Aus der Praxis — Die Pädagogik im Ausland — Soziales — Miszellen — Diskussion — Pädagogische und soziale Bestrebungen in der Schweiz — Zeitschriftenschau — Kritiken — Büchereinlauf. Als Beilage enthält das Heft die Nummer 11 der schön illustrierten „Lehrmittelrevue“.

Wir fügen dieser Inhaltsangabe bei, dass der erste Artikel von F. W. Foerster sich nicht gegen eine „Abart“ seiner Gegner wendet, sondern gegen alle freigesinnten Leute, die mit der katholisierenden Tendenz des Zürcherpädagogen nicht einverstanden sind und die dieser kurzerhand als nicht kompetent abtut. Warum soll ein Laie nicht ein Urteil haben in pädagogischen Dingen? Wendet sich ja Foerster in seinen Schriften auch ans breite Publikum. Seine Entgegnung ist übrigens wenig sachlich und geht auf die ernst zu nehmenden Einwände seines Gegners U. W. Züricher gar nicht ein. Es ist eine billige und wenig noble Art, gegen die Anhänger einer freiern Weltanschauung zu kämpfen, indem man sie einfach als Vertreter einer laxen Moral hinstellt. Doch das war zu allen Zeiten so, sogar zur Zeit Jesu, der mit Zöllnern und Sündern ging. Herr Foerster blickt von hoher Warte auf viele herunter, die unter freier, eigener Verantwortung durchs Leben gehen und sich nicht unter das Joch grosser Namen bergen wollen. Seine feine und kluge Art, Übelstände der heutigen Gesellschaft zu benutzen, um für den Katholizismus Propaganda zu machen, ist für die Freiheit des Denkens gefährlicher, als brutale Gewaltmittel der Kirche. Wir hoffen, U. W. Züricher werde auf den Angriff die Antwort nicht schuldig bleiben. E. G.

Lehr- und Lesebuch für schweiz. Mädchenfortbildungsschulen. I. Teil: Die Frau in der Hauswirtschaft. Herausgegeben von Mitgliedern des zürcherischen Lehrerinnenvereins. Zürich 1910. Verlag der Erziehungsdirektion. Zu beziehen beim kant. Lehrmittelverlag. (Purnegg, Zürich I.)

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, dass gerade in einer Zeit, wo man von gewisser Seite den Lehrerinnen die Befähigung absprechen will, an weiblichen Fortbildungsschulen zu unterrichten, uns ein Buch zugeschickt wird, dessen Inhalt grossenteils von Lehrerinnen verfasst und dessen Stoff mit feinem, praktischen Geschick gesichtet und zusammengestellt worden ist. Wir spüren es der Arbeit an, dass sie aus der Praxis entstanden. Auf Grund jahrelanger Erfahrung haben uns die Zürcher Kolleginnen ein Werk geschenkt, der dem bisherigen Mangel abhilft und in Bezug auf Inhalt und glückliche Zusammenstellung dem besten ähnlichen deutschen Buche an die Seite gestellt werden darf. Das ganze Werk atmet Verständnis und Liebe für unsere heranwachsende weibliche Jugend, ein Haupterfordernis, wenn wir unsere Schülerinnen recht leiten und beraten wollen. Es bringt den Beweis, dass die wissenschaftlich gebildete Lehrerin prädestiniert ist, den theoretischen und wohl auch einen Teil des praktischen Unterrichts an Mädchenfortbildungsschulen zu erteilen; denn wer z. B. so klar und allseitig über die Wohnung und deren Instandhaltung und Reinigung schreiben kann, kann gewiss auch die jungen Mädchen praktisch anleiten, Zimmer und Küche zu reinigen und aufzuräumen.

Der vorliegende erste Teil des Werkes macht uns mit der hauswirtschaftlichen Tätigkeit der Frau bekannt. Die drei wichtigsten Gebiete der Wohnung, Kleidung und Nahrung bringen uns neben praktischen Unterweisungen muster-

giltige Stücke litterarischen, poetischen, technischen oder naturwissenschaftlichen Inhalts, welche sich auf das praktische Leben und die spezielle Kulturentwicklung beziehen. Neben der Ausbildung für den praktischen Beruf wird der allgemeinen Bildung von Geist und Gemüt gebührend Rechnung getragen. Ganz besonders fein sind die Bilder aus dem Familienleben ausgewählt. Dieser Abschnitt ist ein wahres Schatzkästlein unserer besten, ältern und neuesten Dichtergaben. So recht „heimatschützig" muten uns J. Bindschädlers knappe Biographien Gotthelfs und Hebels an. In kurzen Zügen werden die herrlichen Frauengestalten unseres Bernerdichters und die anmutige, tiefe Poesie des „rheinischen Hausfreundes" unsern Mädchen zum Verständnis gebracht. Einige der schönen Bilder aus Zahns Prachtausgabe von J. G. Werken vervollständigen die hübsche Ausstattung.

Nicht nur in Mädchenfortbildungsschulen, in „höhern Töchterschulen" überhaupt, wird das Lehr- und Lesebuch eine willkommene Gabe sein.

Möchten die weiteren Bändchen, die uns in Aussicht gestellt sind und die weitere Arbeitsgebiete des weiblichen Geschlechts behandeln werden, wie: häusliches Rechnungswesen, Korrespondenz privater und geschäftlicher Natur, Kinder- und Krankenpflege, Erziehung, Tätigkeit der Frau in der Landwirtschaft, im Beruf- und öffentlichen Leben, bald folgen.

Unsern wackern Zürcherinnen der beste Dank! E. K.

Us mym Berndütsch-Chratte, von Rosa Grieb. Verlag von A. Francke, Bern. Preis: Fr. 1.25.

Unsre humorbegabte Burgdorfer Kollegin ist vielen Berner Lehrerinnen als Dialektforscherin wohl bekannt. Ergötzte sie uns doch schon mehr als einmal durch ihre Vorträge, die den Emmentaler Dialekt ins hellste Licht stellten. Das vorliegende Büchlein enthält drei solcher Arbeiten: „Tugend und Untugend im Emmental, was der Emmenthaler tut und macht und Vergleichungen im Emmentaler Dialekt." Wir erfahren daraus, wie reich an Synonymen und deshalb ungemein ausdrucksfähig die Emmentalersprache ist, und zwar lernen wir dies nicht durch trockene Vokabularien, sondern durch lebensvolle Kapitel aus dem Treiben der Emmentaler Bevölkerung. Wir empfehlen das interessante Werklein den Lehrerinnen aufs wärmste. E. G.

Die deutsche Dichtung des 19. Jahrhunderts in ihren Hauptvertretern. Lesebuch für die Oberstufe höherer Schulen, sowie für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Herausgegeben von Dr. Hermann Schmidt und Dr. Max Ewert. Hannover, Norddeutsche Verlagsansalt O. Gœdel. Preis in Leinwand gebunden 5 Mark.

Statt einer Rezension lasse ich den Aufsatz einer Schülerin der ersten Seminarklasse folgen.

Unser neues Lesebuch.

Über ein Schulbuch einen Aufsatz zu schreiben, wäre in den meisten Fällen eine recht trockene Geschichte. Doch unser neues Lesebuch ist nicht ein Schulbuch im gewöhnlichen Sinne, ein Schulbuch voll nüchterner Gelehrsamkeit, und deshalb ist es wert, dass man einige Worte darüber verliert.

Uns ist das glückliche Los zugefallen, die erste Klasse zu sein, die dieses Lesebuch erproben darf. Die Herausgeber sind zwei norddeutsche Schulmänner, Schmidt und Ewert.

Schon das äussere Kleid hat mich sehr befriedigt. Der schlichte, graue Leineneinband sieht sehr fein und gar nicht schulmässig aus. Auch trägt es nicht den prosaischen Titel „Lesebuch“, sondern „Die deutsche Dichtung des 19. Jahrhunderts“, was doch viel hübscher klingt.

Es gibt nun viele Dinge, deren Aussenseite besticht, deren Inhalt uns aber schwer enttäuscht. Dies ist bei unserm Lesebuch nicht der Fall. Wenn mir das Äussere gefallen hat, so bin ich nun entzückt vom Innern. Denn auch hier sieht es nicht schulmässig aus. Da sind Prosastücke und Verse nicht ängstlich voneinander getrennt, sie stehen nebeneinander, wie sie entstanden sind, unter dem gemeinsamen Dichter. — Die altbekannten Gedichte, die man schon aus Tradition auswendig weiss und die, wie man früher meinte, in keinem Schulbuch fehlen dürften, finden wir nicht darin. Dafür aber lernen wir unbekanntere Dichtungen kennen, die uns neue Züge und Gedanken der Dichter offenbaren.

Wie schon der Titel des Buches andeutet, finden wir darin nur die Dichter einer engbeschränkten Zeitperiode, des 19, Jahrhunderts. Es sind dies meist solche, die wir in der Schule noch nicht kennen gelernt haben, die uns aber aus der Privatlektüre nicht ganz fremd sind.

Mancher traute, liebe Name tritt uns da entgegen. Auch bedeutende Frauen, wie Annette von Droste-Hülshoff, Marie von Ebner-Eschenbach, Ricarda Huch sind nicht vergessen worden. Die Schweiz ist in ihren beiden besten Dichtern, Gottfried Keller und C. F. Meyer vertreten.

Ich kenne unser Lesebuch eigentlich noch recht wenig. Und doch habe ich bei dem ersten, flüchtigen Durchblättern schon viel Schönes und Verschiedenartiges gefunden. Da waren einfache und doch so vielsagende Lieder der Romantiker, Ausschnitte aus bekannten Romanen und Novellen, ja selbst Auftritte aus Dramen unserer „Modernen“ fehlen nicht. Und dann ist das Buch so umfangreich und von so unerschöpflichem Inhalt, dass mich die Aussicht auf die vielen schönen Stunden, die es mir noch bereiten wird, schon ganz glücklich macht.

Es besitzt ferner einen sehr praktischen Anhang. Wir finden da kurze Lebensabrisse aller bekannten, neueren Schriftsteller, zwei Tabellen, wo die Werke zeitlich und nach den Schriftstellern geordnet sind und eine dritte Tabelle, die uns die Quellenschriften angibt.

Es ist wirklich ein vielseitiges Buch, und ich weiss schon jetzt, dass es mir ein guter Freund werden wird. Es ist nicht eines jener Schulbücher, das wir nach vollendeter Lehrzeit sobald als möglich zu verkaufen suchen, nein, es wird als liebes Stück in unsere Bibliothek eingereiht werden und uns so noch manchen Dienst erweisen. — Und wenn wir einmal alt und grau sind und an einem trauten Winterabend wieder nach dem grauen Buche greifen, so wird es uns in sonnige Jugendjahre zurückführen und manche schöne Erinnerung aus unserer Schulzeit in uns wachrufen.

Im Verlag H. R. Sauerländer & Cie. in Aarau ist **„Das Glück“**, von Emma Hodler, in 6. Auflage erschienen. Von mehr als 500 Vereinen der Schweiz und des Auslandes aufgeführt, ist das Stück oft schon bei der Leseprobe in's Berndeutsche und Rätoromanische übersetzt worden.

Im gleichen Verlag erscheint soeben „Kleines für Kleine“ in 2. Auflage. Es ist eine Sammlung von Liedchen und Verschen für Schule und Haus. Am bekanntesten sind die Schwalbenlieder, die Albumblätter und Wünschlein für alle Familienfestlichkeiten. M. G.